

# Wer ins Heim geht, ist fast 83 Jahre alt

**OB-/NIDWALDEN** Betagte Menschen bleiben immer länger daheim. Die Kantone legen viel Gewicht auf den Ausbau der ambulanten Betreuung.

MARTIN UEBELHART  
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Gemäss der jüngsten Auswertung der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen standen Anfang 2014 in den sieben Alters- und Pflegeheimen im Kanton Nidwalden 457 Plätze für Pflege und Betreuung zur Verfügung. In den sieben Obwaldner Heimen waren es 429. Ende Jahr lebten 444 Bewohnerinnen und Bewohner in Nidwaldner, 410 in Obwaldner Heimen. Diese Zahlen teilte gestern Lustat, das statistische Amt des Kantons Luzern, mit.

Die Statistiken zeigen auf, dass in den vergangenen neun Jahren die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen in Nidwalden um knapp 37 und in Obwalden um 27 Prozent gestiegen ist. Die Bewohnerzahl in den Heimen hat im gleichen Zeitraum deutlich weniger stark zugenommen: 3 Prozent waren es in Nidwalden, 2 Prozent in Obwalden. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die Betagten heute eigenständig



Die Bewohnerzahl in Heimen nimmt weniger stark zu als die Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen.

Keystone/Martin Oeser

oder mit Betreuung länger zu Hause bleiben als noch im Jahr 2006. Gestiegen ist im Kanton Nidwalden der Anteil der im Heim Lebenden bei den Höchstbetagten ab 95 Jahren (2006: 37 Prozent; 2014: 44 Prozent), in den letzten drei Jahren auch bei den 85- bis 94-Jährigen. Im Kanton Obwalden ist ein Rückgang der Heimaufenthalte in fast allen Altersgruppen zu beobachten.

## Hohe Auslastung

Die mittlere Auslastung in den Nidwaldner Heimen betrug in den vergangenen neun Jahren zwischen 94 und 98 Prozent, es wurden rund 162 400 Aufenthaltstage verrechnet. Im Kanton Obwalden lag diese Zahl bei rund 150 400 Tagen. Heime waren zwischen 2006 und 2014 im Schnitt zu jeweils mehr als 95 Prozent belegt.

Im Jahr 2014 sind 176 Personen in ein Nidwaldner Heim eingetreten. Das durchschnittliche Eintrittsalter lag bei 82,8 Jahren, wobei die Frauen beim Eintritt im Mittel rund 3 Jahre älter waren als die Männer. Nur wenig älter, nämlich 82,9 Jahre, waren die 211 Eintretenden in Obwalden.

Für den Kanton Nidwalden werden 58 Heimplätze pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren ausgewiesen. Im Vergleich mit dem Zentralschweizer Durchschnitt von 72 Plätzen hat Nidwalden eine vergleichsweise geringe Versorgungsdichte. Nidwalden

habe schon immer eine geringere Anzahl Plätze gehabt, sagt Volker Zaugg, Leiter des Gesundheitsamts, auf Anfrage unserer Zeitung. Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung sei man dabei, die Zahl der Pflegeplätze zu erhöhen. So seien etwa in Ennetbürgen derzeit 20 Plätze im Bau. Ein Ziel des Kantons sei auch, dass Personen in den tiefsten Pflegestufen ambulant betreut würden, so Zaugg. Das sieht auch sein Obwaldner Amtskollege Patrick Csomor so. «Ein später Heimeintritt ist etwas, was der Kanton unterstützt», sagt der Leiter des Obwaldner Gesundheitsamts. Die ambulanten Dienste müssten aber auch ausgebaut werden, etwa mit zusätzlichen Spitex-Angeboten. Zusammen mit dem Kanton Nidwalden werde darüber hinaus ein Demenzkonzept entwickelt.

## Ausbildung ist zentral

Ende 2014 waren laut der Auswertung in den Obwaldner Alters- und Pflegeheimen 618 Personen beschäftigt, die im Jahresmittel 443 Stellen besetzten. Sechs von zehn Stellen entfielen auf das Pflegepersonal. Ein ähnlicher Anteil wie im Kanton Nidwalden, wo sich 586 Personen 409 Stellen teilten. «Der Bedarf an Personal, insbesondere auch an gut ausgebildeten Leuten, steigt stetig», hält Volker Zaugg fest. Patrick Csomor ergänzt, dass man nicht nachlassen dürfe beim Bereitstellen von Ausbildungs- und Praktikumsstellen.

# Das Tor zum Sarneraatal wird von Schülern gestaltet

**ALPNACH** Kein Künstler, sondern Schülergruppen der Oberstufe gestalten den Kreiseld. Die Schüler gehen mit Elan ans Werk.

«Einen Steinhaufen und ein paar Randsteine. Das hätte uns das Astra hingestellt», erklärt Gemeinderat Marcel Moser. Die Rede ist vom Kreiseld, der sich als ehemaliges Provisorium vor der Auf- und Abfahrt zur A 8 in Alpnach Nord im Hinblick auf sinkende Unfallzahlen derart bewährt hat, dass ihn das Astra gegen anfänglichen Widerstand genehmigte. Mittlerweile geht es um die Frage der Optik. «Der Kreiseld ist der erste im Sarneraatal von Luzern her kommend. Er ist sozusagen das Tor zum Sarneraatal und das Tor zu Alpnach.

Das soll nicht irgendjemand gestalten, befand die Kommission Kommunikation, die Moser leitet, genauer gesagt die Projektgruppe Kreiseldgestaltung. Warum sollten das nicht Schüler sein, die spätestens in ein paar Jahren selbst mit dem Auto im Kreiseld fahren und nun aus ihrer Sicht als Jugendliche Ideen einbringen können? Marcel Moser ist überzeugt: «Dabei kommen gute Ideen heraus. Der Jugend die Möglichkeit zu geben, aktiv den öffentlichen Raum mitzugestalten, ist eine sinnvolle Sache.»

## «Ein Leben lang»

Im Werkraum der Schule sind neun Schüler der 1. Integrierten Orientierungsstufe (IOS) am Gestalten. Solène, Edi und Mia haben den Untergrund fertig. An ein fertig ausgesägtes Holztor soll noch ein Ortswappen gehängt werden. «Von Luzern aus soll darauf stehen «Willkommen in Alpnach», von der an-

deren Seite «Besuchen Sie uns wieder», erklärt Mia Werren. Einen Werkstück weiter befestigen Lena, Alina und Erin Kiesel, die sie blau färben, auf dem Inneren des Kreiseldmodells. Sie sollen die Schliere darstellen. Auf Sperrholz sind mit Bleistift verschiedene Symbole vorgezeichnet. Die Trommel steht für die Guuggenmusik, der Schmetterling für den Blauring, ein Fussball ist auch darunter. Originell auch die Idee von Livio, Arman und Tim: Das Tor zu Alpnach ist bei ihnen Modell einer Brücke zwischen zwei Schiffen. «Es ist sehr cool, dass wir selbst etwas gestalten können, das ein Leben lang sein wird», freut sich Tim Wolf.

## Identifikation mit dem Heimatort

Werklehrer Sebastian Stuppan betreut das Projekt, insgesamt nehmen mit den Schülern der 2. IOS 65 Schüler teil. Der Lehrer schätzt vor allem, dass es sich um ein «lebensnahes Projekt» handelt,

«in der realen Welt». Sein Fazit: «Die Schüler verbinden sich mit Alpnach, sie sind Alpnacher.» Initialzündung war eine Ortsbesichtigung des Kreiselds mit den Schülern, Vertretern von Gemeinde und Astra in der ersten Woche nach den grossen Ferien.

Bei der Verwirklichung sei es dann zunächst um Grössenverhältnisse von Autos und Kreiseld gegangen. Die 18 Modelle sollen im Massstab 1:25 entstehen. «Die Schüler mussten ausserdem lernen, mit Maschinen zu arbeiten, die sie noch nicht kannten, mit der Dekupiersäge, der Schleif- und der Bohrmaschine.»

## Was ist typisch für Alpnach?

«Wir übergaben den Schülern ein umfangreiches Pflichtenheft», erzählt Marcel Moser. Es gehe darum, Vorschläge zu erarbeiten, was typisch ist für Alpnach, für Gewerbe, Geschichte, Landwirtschaft, Berge, Brauchtum und Kultur. Moser ist skeptisch, ob die Gemeinde

damit Geld einsparen könne, aber: «Einen Künstler mit der Gestaltung zu beauftragen, käme sicher teurer», glaubt er. Die Vorgaben für die Schüler beinhalten die Lebensdauer von mindestens 20 Jahren, möglichst geringe Investitionskosten, eine einfache Bewirtschaftung und die Umsetzbarkeit durch einheimisches Gewerbe.

Anfang November sollen alle Modelle der Kommission vorgestellt werden, bis Anfang Februar wird die technische Machbarkeit abgeklärt. Drei Modelle werden im Frühling der Bevölkerung im Gemeindehaus in einer Ausstellung präsentiert. «Parallel wird die Jury, deren Teilnehmer noch nicht definitiv feststehen, unter Berücksichtigung des Volkswillens den Entscheid fällen.» Dann wird für das Siegermodell das Bauprojekt erstellt. «Bis Ende 2016 soll der Kreiseld stehen.»

MARION WANNEMACHER  
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch



Erin, Lena und Alina sind fleissig am Werken für ihr Kreiseldmodell.

Bild Marion Wannemacher



Ein Beispiel, wie der Kreiseld aussehen könnte: Sitzbank und Alphornbläser.

PD

## IMPRESSUM

Redaktion Neue Nidwaldner Zeitung/Neue Obwaldner Zeitung (145. Jahrgang Nidwaldner Volksblatt, 32. Jahrgang Nidwaldner Tagblatt): Redaktionsleiter: Markus von Rotz (mvr), Oliver Mattmann (om), stv. Redaktionsleiter: Adrian Venetz (ve) Leiter Büro Samen; Christoph Riebli (cr); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp); red. Mitarbeiter: Matthias Piazza (map). Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreaszgraggen@luzernerzeitung.ch Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktoren: Dominik

Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool), Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Leiter Regionaltitel Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kka, Schweiz); Aleksandra Mladenovic (mia, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); SportJournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber

(hag); Apero/Agenda: Regina Grütter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH). Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern, Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kalteneider, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Adressen und Telefonnummern Neue Nidwaldner Zeitung: Obere Spichermatt 12, Postfach 748, 6371 Stans.

Redaktion: Telefon 041 618 62 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch. Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 610 50 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: Telefon 041 618 62 70.

Adressen und Telefonnummern Neue Obwaldner Zeitung: Brunigstrasse 118, Postfach 1553, 6061 Samen. Redaktion: Telefon 041 662 90 70, Fax 041 610 65 10, E-Mail: redaktion@obwaldnerzeitung.ch, Hauptredaktion Luzern: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch. Abonnemente und Zustelldienste: Telefon 041 661 02 80, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch.

Anzeigenverkauf: NZZ Media Solutions AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail:

inserate@lzmedien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.